

«Ich sehe ausgeprägten Innovationsgeist!»



Nahm die Bewerbungen der acht Kandidaturen für den Landwirtschaftlichen Unternehmenspreis kritisch unter die Lupe: Regierungsrat Markus Dieth.

Wie steht die Aargauer Landwirtschaft 2021 da, und wo liegen die Herausforderungen für die Zukunft? Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor Markus Dieth gibt Antwort.

Vor Markus Dieth liegen Dossiers ausgebreitet auf dem Tisch. Der Regierungsrat und Landwirtschaftsdirektor hat sie mit zahlreichen Notizen versehen. Die Aufgabe ist nicht einfach: Acht starke Finalistinnen und Finalisten sind im Rennen um den Titel «Aargauer Bäuerin/Bauer des Jahres» (Seite 4). Gemeinsam mit seinen Jurykolleginnen und -kollegen muss Dieth die Siegerin oder den Sieger bestimmen.

Sie kommen gerade aus der Jurysitzung. Was sagen Sie zu den acht Finalistinnen und Finalisten?

Markus Dieth: Ich bin beeindruckt! Es sind alles bäuerliche Unternehmerinnen und Unternehmer, die eine klare Vorstellung davon haben, wie sie ihre Betriebe weiterentwickeln wollen. Gefreut haben mich insbesondere die Bewerbungen von jungen Landwirtinnen und

Landwirten. Dies zeigt, dass wir gute Nachwuchskräfte haben.

Was sind für Sie persönlich die wichtigsten Eigenschaften, die eine erfolgreiche Landwirtin, einen erfolgreichen Landwirt ausmachen?

Leidenschaft, Beharrlichkeit und Ausdauer! Erfolgreiche Landwirtinnen und Landwirte denken und handeln unternehmerisch. Sie setzen sich klare Ziele und sind sich der persönlichen und betrieblichen Stärken bewusst. Das Fundament bildet die gute Ausbildung, die sie hier im Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg bekommen, wo heute auch unsere Jurysitzung stattfindet.

Als Finanzdirektor haben Sie fundierten Einblick in verschiedene Branchen. Wie steht die Landwirtschaft in Sachen Innovation und Unternehmergeist da?

Ich sehe in den kleingewerblichen Strukturen der Landwirtschaft einen ausgeprägten Innovationsgeist. Viele Betriebe setzen auf eine nachhaltige Produktion. Sie reduzieren zum Beispiel den Einsatz von Pflanzenschutzmit-

teln oder von Antibiotika. Als Landwirtschaftsdirektor ist es mir ein grosses Anliegen, das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg als Drehscheibe zwischen Forschung, Konsumentinnen und Konsumenten sowie Produzentinnen und Produzenten auszubauen und zu stärken.

Oft wird kritisiert, dass die Landwirtschaft nur dank milliardenschwerer Direktzahlungen überhaupt funktioniere. Wie sehen Sie das?

Direktzahlungen sind ein Entgelt für Leistungen, die am Markt nicht entschädigt werden. Sie dürfen nicht mit einem klassischen Lohn oder Einkommen verglichen werden. Ohne Direktzahlungen würden die Landwirtschaftsbetriebe gemeinwirtschaftliche Leistungen reduzieren und ihre Produktion intensivieren. Oder das Gegenteil: Sie würden die unrentable Produktion aufgeben. Das hätte zum Beispiel schwerwiegende Auswirkungen auf die Pflege unserer Kulturlandschaft – und damit auf das Landschaftsbild.

Ist eine Landwirtschaft, die ihre Produkte kostendeckend verkaufen kann, also ohne Direktzahlungen auskommt, für Sie überhaupt denkbar?

Unsere Landwirtinnen und Landwirte geben tagtäglich vollen Einsatz, um die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Damit sie ausschliesslich vom Verkauf ihrer Produkte leben könnten, müssten der Ladenpreis und ihr Anteil daran deutlich höher sein. Aktuell ist aber nicht davon auszugehen, dass die Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, diese Mehrkosten zu tragen.

Der Kanton fördert mit einem Entwicklungsschwerpunkt in den nächsten vier Jahren den Klimaschutz. Wo sehen Sie das Potenzial in der Landwirtschaft?

Für den Entwicklungsschwerpunkt Klima hat der Grosse Rat mit einem Kredit von 10 Millionen Franken über vier Jahre die Möglichkeit für Finanzierungen zum Anschlag von neuen und innovativen Projekten geschaffen. In der ersten Runde sind sechs Projekte der Land- und Ernährungswirtschaft dabei. Bei der Klimaanpassung steht der Wasserhaushalt im Boden im Fokus. Die Land- und Ernährungswirtschaft soll sich jedoch nicht nur an den Klimawandel anpassen, sondern auch einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten und damit Teil der Lösung sein. Sämtliche Projekte werden von der Branche unterstützt und mitfinanziert. Dies zeigt, dass die Aargauer Landwirtinnen und Landwirte den Klimawandel ernst nehmen.

Interview: Patrick Schellenberg